

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 11

Nachruf: Von den Heimgegangenen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein böses Licht auf unsere *sittlichen Zustände* werfen die immer neuen Fälle von betrügerischem Verhalten von Notaren, wie auch die scheußliche Affäre eines Schulbeamten und Lehrers in Basel oder die homosexuellen Delikte in St. Gallen (auch das „Gleichhaltung“!), auf unsere politischen aber das immer häufigere Vorkommen von schweizerischen Agenten für Hitler-Deutschland in der Schweiz und in Frankreich, die Anwesenheit von Schweizer Dichtern: Stükelberger, Huggenberger, Schaffner (!) am „Allemannischen Kulturtag“ in Freiburg, wo sie Preise empfangen, der Versuch der Deutschen, in der Nähe von Vögelisegg ein Kriegerdenkmal zu errichten, das merkwürdig einer Festungsanlage geglichen hätte. Und so fort.

* * *

Eine Reformation der Schweiz „an Haupt und Gliedern“ ist notwendig. Ihr Leben hängt davon ab.

Der Hingang zweier Schweizer gewinnt in diesem Zusammenhang wie einen besonderen Sinn. *Fritz Fleiner*, der berühmte ehemalige Staatsrechtslehrer, zuletzt an der Universität Zürich, war gewiß kein Antimilitarist und religiöser Sozialist, er berührte sich etwas zu stark mit der Großbesitzbourgeoisie; aber er war im übrigen, rein politisch betrachtet, ein rechter *Demokrat* und *Liberaler* und ein *guter Eidgenosse* im Vollsinne des Wortes. Daß er zuletzt beim Bundesrat und seinen Satelliten sehr persona ingrata war, bedeutet vielleicht den wertvollsten Kranz auf seinem Grabe. Bescheidener war die Gestalt *Emil Zürchers*, des einstigen zürcherischen Staatsanwaltes, aber er war ein Elitemensch besonders durch sein *Herz*. Ein *Mensch*, ein lauterer, gütiger, anspruchsloser, für alles Menschliche, ganz besonders für Freiheit und Frieden, gegen alle Unterdrückung und alles Unrecht stets zum Einsteigen bereit. Sein frühes Scheiden bedeutet einen starken Verlust an gutem und bestem Geist unter uns.

Die Generation, welche die Schweiz wirklich erneuert und damit rettet, wird wesentliche Elemente der Art dieser Männer in sich aufnehmen müssen.

17. November.

Von den Heimgegangenen.

Pfarrer *Rudolf Theodor Bäschlin*, der vor kurzem in Bern gestorben ist, nachdem er sich infolge von Invalidität schon vor Jahren aus dem Pfarramt hatte zurückziehen müssen, ist ein treuer Leser und Freund der „Neuen Wege“ gewesen. Er hat ihre Arbeit aufmerksam und liebevoll verfolgt und auch da, wo sie nicht gerade seine eigene Art, die Dinge zu sehen, ausdrückten, Geduld und Nachsicht gehabt. Er selbst war vor allem ein Träger des *Friedensgedankens*, den er gern mit der Völkerbundsidee verband, aber auch auf dem Boden der *Schweiz* verwirklicht sehen wollte. Unermüdlich hat er dafür gearbeitet und gewiß auch gebetet, sich auch nie gescheut, im Glauben seine Gedanken vor die Großen dieser Erde zu tragen. Sicher hat er nicht umsonst gebetet und gearbeitet. Eine weite, treue, gütige, lautere Seele. „Siehe da, ein echter Israelite, in dem kein Falsch ist.“ Wir werden ihm ein warmes und dankbares Andenken bewahren.

Verkürzt Opiumrauchen das Leben des Menschen?

Leser dieser Zeitschrift, die sich, angeregt durch den Artikel: „Appell an das Gewissen der Welt“ im Juli/August-Heft d. J., S. 311, für die Opiumfrage interessieren, seien auf die soeben von der IFFF herausgegebene Broschüre: „Verkürzt Opiumrauchen das Leben des Menschen?“ hingewiesen. Sie ist von Leonard A. Lyall, Präsident des ständigen Zentral-Opium-Amtes in Genf, verfaßt. Ihr kurzer Inhalt: 7 Seiten und zwei interessante Tabellen, stützen sich auf in Formosa seit 1900 von einem Arzt, Japaner, gesammeltes amtliches Material, aus dem hervorgeht, daß Opiumrauchen das Leben des Menschen um ein Drittel verkürzt. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß Opiumrauchen, verglichen mit Opiumspritzen oder -essen, noch das kleinere Uebel ist.